

## m) Erziehungskunst

Beim referat der für die (Heil-)Pädagogik relevantesten aspekte der Anthroposophischen Menschenkunde halte ich mich im wesentlichen an einen grundlegenden aufsatz von 1907: 'Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft' (GA 34/tb 658). Eine umfassende darstellung findet sich in (GA 293/tb 617).

Rudolf steiner geht aus von vier 'Wesensgliedern' der menschlichen natur, die im laufe der kindlichen entwicklung in unterschiedlicher weise sich aus- und umformen.

**1) Der Physische Leib.** Er umfaßt alle physikalischen und chemischen zusammenhänge und prozesse in uns; in diesem aspekt unterscheidet sich unser wesen nicht grundsätzlich von tieren, pflanzen und aller nichtorganischer natur. Bei der geburt (im landläufigen sinne) verliert der Physische Leib seine schützende mütterliche umgebung und ist von nun an konfrontiert mit den physischen einflüssen der außenwelt (atemluft, hitze, kälte, licht, mitmenschliche einwirkung, vorenthalten von nahrung).

**2) Der Ätherleib (oder Lebensleib).** Mit diesem modell bezeichnet steiner alles dasjenige, was im menschen, aber auch bei tier und pflanze, sich entwickeln will; es ließe als lebenskraft sich bezeichnen. Die materialistisch-biologische definition des lebens nennt zu recht stoffwechsel, bewegung und fortpflanzung; ein grundprinzip, aus dem heraus derartiges vorkommt in der natur, wird damit nicht berührt! - Andere versuche, verständnis für ein derartiges lebensprinzip zu entwickeln, sind henri bergsons "elan vital" und pierre teilhard de chardins ansatz; dazu kommt heute die theorie der selbstorganisation (vgl. hier im kapitel q).

Analog zum vorgeburtlich schützenden mutterleib sieht steiner den Ätherleib bis etwa zum siebten lebensjahr als umhüllt und nur latent vorhanden; der zahnwechsel als umformung des physikalisch dichtesten bereichs des Physischen Leibes wird als schlüsselprozeß verstanden. Mit diesem umbruch verliert der Ätherleib seine schützende hülle und wird dann 'geboren', d.h., er wird zugänglich für äußerliche einflüsse und agiert selbst in grundsätzlich neuer weise nach außen.

**3) Der Astralleib (oder Empfindungsleib).** Damit faßt steiner einen bereich der lebendigkeit zusammen, dessen ausdruck leidenschaftlichen, gefühle, empfindungen sind; er spricht ihn grundsätzlich auch den tieren zu. Der Astralleib wird beim menschen 'geboren' im zusammenhang mit der geschlechtsreife, also zwischen 12. und 14. lebensjahr. Bis dahin war seine aufgabe, im körper unter anderem die geschlechtlichkeit zu entwickeln. Auch hier bedeutet die 'Geburt', er wird dann zugänglich für äußere einflüsse und richtet sich nach außen. Der Astralleib formt ein persönliches seelenleben, das durch eigene empfindungen und urteile ausdruck sich verschafft.

**4) Als viertes Wesensglied des menschen nennt steiner das Ich, den Ich-Leib.** Dazu schreibt er:

"Das Wörtchen 'Ich', wie es zum Beispiel in der deutschen Sprache angewendet wird, ist ein Name, der sich von allen anderen Namen unterscheidet. Wer über die Natur dieses Namens in zutreffender Weise nachdenkt, der eröffnet sich damit zugleich den Zugang zur Erkenntnis der menschlichen Natur. Jeden anderen Namen können alle Menschen in der gleichen Art auf das ihm entsprechende Ding anwenden. Den Tisch kann jeder 'Tisch', den Stuhl ein jeder 'Stuhl' nennen. Bei dem Namen 'Ich' ist dies nicht der Fall. Es kann ihn keiner anwenden zur Bezeichnung eines anderen; jeder kann nur sich selbst 'Ich' nennen. Niemals kann der Name 'Ich' an mein Ohr klingen als Bezeichnung für mich. Indem der Mensch sich als 'Ich' bezeichnet, muß er in sich selbst sich benennen. Ein Wesen, das zu sich 'Ich' sagen kann, ist eine Welt für sich."

(GA 34/tb 658; s.21)

Der Ich-Leib entwickelt sich etwa ab dem 20. lebensjahr. Jetzt geht erziehung über in Selbsterziehung, - der als autonom verstandene Wille nimmt einfluß auf die drei anderen Wesensglieder wie auf die umwelt.

Als pädagogischer grundsatz gilt, einfluß zu nehmen auf die einzelnen Wesensglieder erst nach ihrer jeweiligen 'Geburt' und nur in einer ihnen gemäßen weise. Einerseits kommt es für Anthroposophische Erziehungskunst darauf an, die natürliche entwicklung dieser bereiche

menschlicher lebendigkeitmöglichst umfassend zuzulassen und zu ermöglichen, andererseits will sie unterstützen, wo diese entfaltung aus dem individuum heraus offenbar gehemmt oder gestört abläuft; hieraus entwickeln sich die Heilpädagogischen konzepte.

Zur natürlichen entwicklung gehört für das Anthroposophische verständnis nach dem 20. lebensjahr die kontinuierliche (und lebenslange) individuelle arbeit des Ich an den drei anderen Wesensgliedern. Auch hier sind verschiedene funktionszusammenhänge zu unterscheiden:

**Zu 3)** Zur arbeit des Ich am Astralleib gehört alles, was mit lernen zusammenhängt, einschließlich der umwandlung von lust/unlustgefühlen, von trieben. (Diese interpretation könnte sich berühren mit demjenigen, was bei freud als kulturelle sublimation vorgestellt wird; FREUD 1953. - Mit assoziationen wie dieser ist keine gleichsetzung gemeint.) Entwickelt das Ich "nur durch die eigenste kraft" (GA 34/tb 658; s.23) den Astralleib weiter, nennt steiner die dadurch entstehende sehr weitgehende individualität das Geistselbst; ich denke, gerade dies hat mit autonomie zu tun, wie sie von kant gemeint war und von adorno aufgenommen wurde (vgl. hier im kapitel s).

**Zu 2)** Es ist plausibel, daß die arbeit des Ich am ontogenetisch älteren Ätherleib schwieriger ist. Hier entwickeln sich individuelle qualitäten wie das gewissen, temperament, charakter, das gedächtnis. Interessanterweise zählt steiner hierzu auch die verwandlung von gewohnheiten (a.a.o.; s.24); dies läßt mich an das heute wieder höchst aktuell werdende problem denken, rassistische vorurteile aufzulösen. Einer entwicklung hin zu umfassenderer menschlichkeit förderlich sind nach steiner religiöse und künstlerische einflüsse, die hier ansetzen müssen. Den zu erreichenden idealzustand für dieses 'system' menschlicher lebendigkeit (also für dieses Wesensglied) wird als Lebensgeist bezeichnet.

**Zu 1)** Auch eine umgestaltung des Physischen Leibes durch das Ich kommt grundsätzlich vor, d.h., die veränderung von blutkreislauf, puls, stoffwechsel; hier wird als erreichbare ausformung der Geistmensch genannt. Landläufig bekannt ist dieser zusammenhang bei asiatischen yogis; möglicherweise haben auch psychosomatische selbstheilungen mit diesem prinzip zu tun (vgl. LeSHAN 1982 und BORYSENKO 1989).

Die 'Freien Waldorfschulen' sind der wohl bekannteste gesellschaftliche impuls der Anthroposophie. Die gründung der ersten waldorfschule, 1919 in stuttgart, steht nicht nur in authentischem zusammenhang mit der revolution (und zwar eher mit ihrer radikalgesellschaftskritischen, antikapitalistischen als der sozialdemokratisch-etablierten dimension), sondern sie ist zugleich teil des von rudolf steiner angeregten konzeptes einer Dreigliederung des sozialen Organismus. Dies meint, daß Geistiges Leben, staatliches regieren/ verwalten/gesetzgeben wie auch produktion und konsumtion (also wirtschaften) je eigenen gesetzmäßigkeiten folgen (also wohl: systemcharakter haben!) und im politisch-gesellschaftlichen raum entsprechend selbständig sich organisieren müßten. Analog der 'gewaltenteilung', wie sie zumindest zum anspruch der rechtsstaatlichkeit gehört, sollten diese drei untersysteme (Glieder) des sozialen organismus einander ausgleichen, begrenzen und kontrollieren. (Vgl. hierzu GA 23/tb 606, GA 24/tb 667) Steiner kristallisiert hier modelle und funktionen kybernetischer systeme und versucht, sie umzusetzen in gesellschaftlich- politische strukturen - dreißig jahre bevor es kybernetik & systemtheorie als wissenschaftszweige gab! (Vgl. hier im kapitel q) - Eine vergleichbare konzeption entwickelt sich derzeit im umkreis des US-amerikanischen 'Communitarismus', insbesondere bei MICHAEL WALZER (1992a/b).

Zur politischen funktion der staatsschulen schreibt rudolf steiner im september 1919 in dem programmatischen aufsatz 'Freie Schule und Dreigliederung':

"Die Schule auf allen ihren Stufen bildet den Menschen so aus, wie sie der Staat für die Leistungen braucht, die er für notwendig hält. (...) der neuere Mensch fühlt sich unbewußt so stark als ein Glied der staatlichen Ordnung, daß er gar nicht bemerkt, wie er von der allgemeinen Menschenbildung redet und eigentlich die Ausbildung zum brauchbaren Staatsdiener meint."

(GA 24 von 1920; s.18)

Im sinne der Dreigliederungsidee versteht steiner schulen als teil eines von staat und wirtschaft möglichst unabhängigen 'Freien Geisteslebens':

"Nicht gefragt soll werden: was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht, sondern: was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen." (A.a.o.; s.19)

Wenn 1992 in berlin durch rigorose mittelkürzungen die existenz der freien schulen (unterschiedlicher träger) infrage gestellt wird, gewinnen diese überlegungen wieder höchste aktualität!

Das konzept der Dreigliederung des sozialen Organismus wurde seinerzeit aus der politisch-gesellschaftlichen diskussion abgedrängt (und wird möglicherweise jetzt, nach dem zusammenbruch der realsozialistischen scheinalternative, wiederentdeckt? Vgl. HENRICH 1989); die 'Freien Waldorfschulen' als angebot einer Anthroposophisch orientierten Erziehungskunst sind im laufe der zeit einigermaßen anerkannte alternative zu den staatsschulen geworden - auch bei nichtanthroposophischen eltern. In den waldorfschulen wird versucht, aus Anthroposophischer Menschenkunde den pädagogischen alltag von der methodik über die unterrichtsinhalte bis zu schulorganisation (selbstverwaltung durch das kollegium) und elternarbeit zu erneuern. Die lehrerInnen bemühen sich, durch selbsterkenntnis und selbsterziehung, durch meditation und aufmerksamkeit für die sinnlich erfahrbare umwelt ahnungen einer außer-sinnlichen wirklichkeit ans licht des erkennenden bewußtseins zu heben und auf einer derartigen grundlage den bedürfnissen der kindlichen anthropologie gerecht zu werden. Allenfalls dadurch können menschenwürde und freiheit als ideale, also übersinnliche ansprüche mehr sein als abstrakte formeln, die jeder tagespolitischen interessenlage angepaßt werden, wie es heutzutage wieder erschreckend deutlich wird nicht nur in osteuropäischen ländern, sondern auch in deutschland. Rassistische umdefinitionen des menschlichen wesens ("untermenschen"- ideologien) standen am anfang der nationalsozialistischen menschenvernichtungsindustrie, sie stehen am anfang jeder organisierten ausgrenzung körperlich und geistig-seelisch beeinträchtigter menschen (z.b. die angebliche "gemeinschaftsunfähigkeit"; vgl. als nächsten schritt SINGER 1984), aber sie sind auch teil des alltäglichen öffentlichen diskurses; ich erinnere an die begriffe "wirtschaftsasyllant" im gegensatz zu "deutschstämmigem aussiedler" oder die behauptung, ein mitarbeiter sei "nicht teamfähig" bzw. unter DDR-verhältnissen: "nicht kollektivfähig". (Zur funktion von ausgrenzung/isolation als soziales disziplinierungsmittel siehe auch RICHTER 1976.)

Im Lehrplan der Waldorfschulen orientiert sich die Auswahl der Unterrichtsinhalte an der Fähigkeit des Kindes, bestimmte Erfahrungen und Erkenntnisse zu integrieren in seine Entwicklung. Diese Fähigkeit entfaltet sich in Stufen eines von innen nach außen (also induktiv) wachsenden Welt- und Selbstverständnisses, wie ich es oben skizziert habe. Zuerst setzt sich das Kind in symbolisch-bildhafter Weise mit menschlichen Inhalten auseinander, dann erweitert sich Interesse und Verständnis und ergreift Tier- und Pflanzenwelt, schließlich (etwa mit 12) werden physikalisch-kausale Zusammenhänge verstanden. In der Oberstufe (etwa ab 14) findet ein Übergang zu autonomen Erkenntnisprozessen statt. Jetzt wird in der Waldorfschule versucht, aus menschlichem Erleben wissenschaftliche Inhalte zu entfalten und auch in aller Weltbetrachtung den Bezug zu menschlichem Tun und Wollen aufrechtzuerhalten. Künstlerisches Gestalten als Selbst-Gespräch, als Weg der Selbstfindung gegenüber der objektiv-sinnlichen Umwelt soll daran wesentlichen Anteil haben. Hierbei gibt es keinen grundsätzlichen Unterschied zum Erkenntnisprozeß der LehrerInnen: "Aus dem passiven Auffassen der Welt leiten Plastizieren, Malen, Musizieren, Sprachgestaltung und Eurythmie zu einem aktiven Mitmachen und Miterleben dessen, was in der Welt lebt. In jedem Mitmachen, in jedem Eintauchen in die Welt überwindet der Mensch die Beschränkungen seines subjektiven Horizonts; alte Vorstellungen, starre Gedankenformen, Vorurteile zerbrechen. So entickelt der künftige Lehrer ein neues, bewußtes Anschauen, das den anderen Menschen und besonders die Kinder mit ihren Gesten und Gebärden, mit ihren Stimmen, in ihrer Gestalt wirklich hört, sieht, aufnimmt." (LINDENBERG 1981; s.312f.)

(Vgl. auch LINDENBERG 1975, BUSSMANN 1990 und GROSSE 1984.)

Der Keim von Rudolf Steiners pädagogischer Konzeption ist wohl zu finden in dem bereits erwähnten Aufsatz (GA 34/tb 658). Hier werden die Entwicklungsbedingungen der menschlichen Wesensglieder auf den praktischen Umgang mit Kindern und Jugendlichen bezogen. Steiner unterscheidet drei Entwicklungsstufen.

\* "Bis zum Zahnwechsel im siebenten Jahr hat der Menschenleib eine Aufgabe an sich zu verrichten, die wesentlich verschieden von den Aufgaben aller anderen Lebensperioden ist. Die physischen Organe

müssen in dieser Zeit sich in gewisse Formen bringen; ihre Strukturverhältnisse müssen bestimmte Richtungen und Tendenzen erhalten. Später findet Wachstum statt, aber dieses Wachstum geschieht in aller Folgezeit auf Grund der Formen, die sich bis zu der angegebenen Zeit herausgebildet haben. Haben sich richtige Formen

herausgebildet, so wachsen richtige Formen, haben sich Mißformen herausgebildet, so wachsen Mißformen." (A.a.o.; s.28)

Aus dieser vorstellung sollte später die anthroposophische Heilpädagogik sich entwickeln (vgl. hier im anschluß).

"(...) Wie die Natur vor der Geburt die richtige Umgebung für den physischen Menschenleib herstellt, so hat der Erzieher nach der Geburt für die richtige physische Umgebung zu sorgen. Nur diese richtige physische Umgebung wirkt auf das Kind so, daß seine physischen Organe sich in die richtigen Formen prägen." (A.a.o.; s.28f.)

Entwicklungsbestimmend in dieser zeit ist für steiner nachahmung und vorbild; dies entspricht weitgehend den forschungen PIAGETs (1986). (Zur offensichtlichen nähe zwischen der steinerschen konzeption und derjenigen von piaget siehe auch die anregende arbeit von HEINER BARZ 1990!)

"Belehrungen wirken nicht formenbildend auf den physischen Leib, sondern auf den Ätherleib, und der ist ja bis zum siebenten Jahr ebenso von einer schützenden Äthermutterhülle umgeben, wie der physische Leib bis zur physischen Geburt von der physischen Mutterhülle umgeben ist. Was sich in diesem Ätherleibe vor dem siebenten Jahr an Vorstellungen, Gewohnheiten, an Gedächtnis usw. entwickeln soll, das muß sich in ähnlicher Art 'von selbst' entwickeln, wie sich die Augen und die Ohren im Mutterleibe ohne die Einwirkung des äußeren Lichtes entwickeln." (GA 34/tb 658; s.29f.)

\* "Mit dem Zahnwechsel streift der Ätherleib die äußere Ätherhülle ab, und damit beginnt die Zeit, in der von außen erziehend auf den Ätherleib eingewirkt werden kann. (...) Die Umbildung und das Wachstum des Ätherleibes bedeutet Umbildung beziehungsweise Entwicklung der Neigungen, Gewohnheiten, des Gewissens, des Charakters, des Gedächtnisses, der Temperamente. Auf den Ätherleib wirkt man durch Bilder, durch Beispiele, durch geregeltes Lenken der

Phantasie. (...) Das Sinnvolle, das durch das Bild und Gleichnis wirkt, ist jetzt am Platze." (A.a.o.; s.34f.)

Jetzt werden "Nachfolge und Autorität" (a.a.o.; s.35) zu entwicklungsgemäßen bedürfnissen des kindes; auch darauf kam PIAGET (1986) durch experimentelle beobachtung. Mir erscheint dieser aspekt bei steiner allerdings etwas übergewichtet. Wenn er von der "unbegrenzten Verehrung" spricht, die in dieser lebenszeit unabdingbar sei zur angemessenen entwicklung, vom "Zittern der Ehrfurcht" als "schönen Gefühlen" und "bleibenden Errungenschaften des Lebens" (a.a.o.; s.36), erinnert mich das doch allzu deutlich an seine eigene kindliche sehnsucht nach einem (auch intellektuell) überzeugenden vatervorbild. Hier muß sicherlich differenziert werden.

Ein anderer von steiner betonter aspekt einer Erziehungskunst für die zeit zwischen zahnwechsel und geschlechtsreife führt an den kern des entfremdungsproblems:

"Es ist notwendig, daß der junge Mensch die Geheimnisse der Natur, die Gesetze des Lebens möglichst nicht in verstandesmäßig nüchternen Begriffen, sondern in Symbolen in sich aufnehme. Gleichnisse für geistige Zusammenhänge müssen so an die Seele herantreten, daß die Gesetzmäßigkeit des Daseins hinter den Gleichnissen mehr geahnt und empfunden wird, als in verstandesmäßigen Begriffen erfaßt wird. (...) Es ist unendlich wichtig für den Menschen, daß er die Geheimnisse des Daseins in Gleichnissen empfängt, bevor sie in Form von Naturgesetzen usw. ihm vor die Seele treten." (A.a.o.; s.37)

(Vergleiche auch den hinweis des neuropsychologen oliver sacks auf die grundlegende funktion des "narrativen Denkens", der komplexität des konkreten und symbolischen, in: SACKS 1990; s. 242.)

Ein auf diese weise angelegtes eher sinnbildliches verständnis für die einheitlichkeit der welt könnte als rahmen dienen, in dem naturwissenschaftlich-kausale zusammenhänge im laufe des lebens ihren platz finden; wäre das nicht eine angemessene pädagogik hin zu ökologischem verantwortungsbewußtsein?

Grundlage für ein derartiges weltbild ist das aufmerksame wahrnehmen der sinnlichen umwelt; dabei sollen die kinder aber nicht stehenbleiben:



"Alle Anschauung muß für dieses Lebensalter vergeistigt werden. (...) Ein Samenkorn ist eben nicht bloß dasjenige, als was es den Augen erscheint. Es steckt unsichtbar die ganze neue Pflanze darinnen. Daß ein solches Ding mehr ist, als was die Sinne sehen, das muß mit der Empfindung, mit der Phantasie, mit dem Gemüte lebendig erfaßt werden. Die Ahnung der Geheimnisse des Daseins muß gefühlt werden." (A.a.o.; s.44)

In direktem zusammenhang hiermit steht nach steiner der Wille des menschen (als ausdruck seiner autonomie):

"In der einheitlichen Willensorganisation kommt es zum Ausdruck, wie der Mensch sich eingegliedert fühlt in das Weltganze. Fühlt sich der Mensch nicht mit sicheren Fäden angegliedert an ein Göttlich-Geistiges, so müssen Wille und Charakter unsicher, uneinheitlich und ungesund bleiben." (A.a.o.; s.46)

Hiervon grundsätzlich zu unterscheiden ist das denken!

"Das Denken in seiner eigenen Gestalt als inneres Leben in abgezogenen Begriffen muß in der in Frage kommenden Lebensperiode noch zurücktreten. Es muß sich wie unbeeinflußt, gleichsam von selbst entwickeln, während die Seele die Gleichnisse und Bilder des Lebens und der Naturgeheimnisse vermittelt erhält.

So muß inmitten der anderen Seelenerlebnisse zwischen dem siebenten Jähr und der Geschlechtsreife das Denken heranwachsen, die Urteilskraft muß so reifen, damit dann, nach erfolgter Geschlechtsreife, der Mensch fähig werde, den Dingen des Lebens und Wissens gegenüber sich in voller Selbständigkeit seine Meinungen zu bilden. Je weniger man vorher unmittelbar auf die Entwicklung der Urteilskraft einwirkt und je besser man es mittelbar durch die Entwicklung der andern Seelenkräfte tut, um so besser ist es für das ganze spätere Leben des betreffenden Menschen."

(A.a.o.; s.47)

Ich erinnere an den ersten teil meiner arbeit: Diese intention der Anthroposophischen Erziehungskunst meint immerhin skizzenhaft den abbau der gesellschaftsüblichen sozialisation einer in jeder generation neu etablierten und verstärkten entfremdung und selbstentfremdung, indem sie ein höheres gewicht legt auf die nicht-begrifflich sich entwickelnden "anderen Seelenerlebnisse". Diese stellt steiner in

qualifizierten, nicht aber schematischen oder feindlichen gegensatz zum begrifflichen denken.

(Insofern liegt auch hier ein ansatz zur überwindung des cartesianischen körper/geist-dualismus; darauf aber kommt es ihm nach wie vor nicht wesentlich an!)

\* "Mit der Geschlechtsreife wird erst der Astralleib geboren. (...) Mit der Geschlechtsreife ist die Zeit gekommen, in der der Mensch auch dazu reif ist, sich über die Dinge, die er vorher gelernt hat, ein eigenes Urteil zu bilden. Man kann einem Menschen nichts Schlimmeres zufügen, als wenn man zu früh sein eigenes Urteil wachruft. Erst dann kann man urteilen, wenn man in sich erst Stoff zum Urteilen, zum Vergleichen aufgespeichert hat. (...) Es gibt kein gesundes Denken, dem nicht ein auf selbstverständlichen Autoritätsglauben gestütztes gesundes Empfinden für die Wahrheit vorangegangen wäre. (...) Denn hat man einmal über eine Sache ein Urteil gefällt, so wird man durch dieses immer beeinflusst, man nimmt ein Ereignis dann nicht mehr so auf, wie man es aufgenommen hätte, wenn man sich nicht ein Urteil gebildet hätte, das mit dieser Sache zusammenhängt. In dem jungen Menschen muß der Sinn leben, zuerst zu lernen und dann zu urteilen. Das, was der Verstand über eine Sache zu sagen hat, sollte erst gesagt werden, wenn alle andren Seelenkräfte gesprochen haben; vorher sollte der Verstand nur eine vermittelnde Rolle spielen. Er sollte nur dazu dienen, das Gesehene und Gefühlte zu erfassen, es so in sich aufzunehmen, wie es sich gibt, ohne daß das unreife Urteil sich gleich der Sache bemächtigt." (a.a.o.; s.49f.)

In dieser konsequenten darstellung wird der für uns fast unlösbare zirkelschluß deutlich: Nach nationalsozialismus und stalinismus, inmitten "postmoderner" beliebigkeit, kann es "selbstverständlichen Autoritätsglauben" nicht mehr geben als moment verantwortungsvoller erziehung. (Bei BUSSMANN 1990 wird immerhin angedeutet, daß die diskrepanz zwischen Anthroposophisch begründeter klassenlehrerInnen- autorität und den konkreten qualitäten von erzieherInnen in der waldorfpädagogischen praxis nicht selten zum problem wird.) Dennoch halte ich den von steiner dargestellten zusammenhang im wesentlichen für stimmig. Umso wichtiger ist, daß den kindern vor der geschlechtsreife tatsächlich alle möglichkeiten gelassen werden, die "anderen Seelenkräfte" zu entwickeln, und den jugendlichen nach der geschlechtsreife, umfassend und möglichst unbeeinflusst eigene urteile sich zu bilden!